

Kinderscherze gegen skrupellose Finanzhaie

Von unserer Mitarbeiterin Monika Hälker

BENSHEIM. Die Armut als Sympathieträger. Oder: Not macht erfinderisch. Das Atze-Musiktheater Berlin hatte sich mit "Herr Flügel und das blaue Piano" schwere Kinderkost vorgeknöpft, aber mit einer anschaulichen Leichtfüßigkeit unterlegt, die der sozialen Problematik ihre Wucht nahm. Mit bewegenden Kompositionen von Chopin bis in den Jazz und modernen Pop-Melodien sowie spritzigen Figuren zog die zweistündige Inszenierung in straffer Dramaturgie die Zuschauer von Beginn an in den Bann.

Dabei dürften gleichsam politische Zusammenhänge zwischen Finanzkrise, persönlichen Schulden und belastenden Zinsen, Arbeitslosigkeit und einem Leben auf der Straße selbst den jüngeren Schülern deutlich geworden sein. Sie schlugen sich im Parktheater von Beginn an auf die Seite derjenigen, die von Schicksal getroffen waren.

Kreativ, aber arm

AKTUELLE THEMEN FÜR KINDER AUFBEREITET

Trotz aller emotionalen Last: Den von Armut gezeichneten, aber clownesken Figuren galt die Anteilnahme des Publikums. Frau Arm, Frau Hose und Herr Schlips führten Lebenskunst und Galgenhumor vor und sprudelten vor Kreativität.

Regisseur Thomas Sutter hat dieses Theaterstück auf aktuelle Themen rund um die Finanz- und Eurokrise für Kinder passend zugeschnitten. Es ist von Witz und Humor getragen und knüpft unmittelbar an die Spielfreude im Kinderzimmer an. Die kreativen Köpfe, die mit ihren Talenten keinen Reichtum horten konnten, genossen die uneingeschränkte Zuneigung des Publikums. Auf der anderen Seite standen die stumpf gezeichneten Karikaturen aus der Finanzwelt, die mit erhobenen Nasen die Dollarzeichen in den Augen trugen.

[mehr...]

Im Zentrum der Bühne stand das blaue Klavier. Der Konzertpianist Flügel spielte nicht nur als musikalisches Talent auf, mit Inbrunst und Leidenschaft zelebrierte er Mozart, Beethoven und Brahms. Doch es gelang ihm nicht, so sehr er sich auch bemühte, Zuhörer in seinen privaten Konzertsaal zu bitten. Der Jogger, der zeitgetriebene Business-Man wie auch der Jugendliche, der sich mit Kopfhörern von der Welt abschottete, liefen an seiner offenen Geschäftstür vorbei.

Er spielte wunderbare Stücke, doch keiner hört zu. Stattdessen flatterten gesalzene Rechnungen ins Haus, lauter übergroße grüne Umschläge mit erdrückenden Drohungen von Finanzamt bis hin zum Energieversorger kamen von der Decke geflogen. Die Stapel unter dem blauen Klavier wurden immer höher und höher.

Ein ähnliches Schicksal ereilte Frau Arm, die mit Gepäck durch die Straßen zog und von dem ein oder anderen erbettelten oder "ersungenen" Cent zu überleben versuchte. In derselben Notlage steckten Herr Schlips und Frau Hose. Das Trio strotzte trotzdem vor Lebenslust und Energie und liebte das selbst ausgedachte Spiel.

Frau Arm mit ihrer Liebe zum Gesang fand bei Herrn Flügel ein Pendant und eine Anstellung als Putzfrau. In aller Heimlichkeit brachte sie auch ihre beiden Begleiter dort unter: Tagsüber versteckten sie sich im Klavier und nachts vergnügten sie sich mit turbulenten, kreativen Spielen. Die glückliche Konstellation sollte nicht lang halten. Trotz mächtigen Aufbegehrens konnte Frau Arm nicht verhindern, dass Herr Flügel einen Vertrag mit den gnadenlosen Finanzhaien Kaufmann und Fröhlich unterzeichnete. Herr Fraglos von eben diesem Institut malte beständig den Schuldenberg schön. Flügel tappte in die Falle, die den Beginn eines dramatischen Übels markierte.

Parallel dazu baute die Inszenierung einen weiteren Strang ein, der die Finanzwelt beleuchtete. Mit der Krise drohte der Bank die Pleite, und trotzdem lachte das Management. "Wir werden nicht arbeitslos", hörte man aus diesen Kreisen. "Die Regierung hilft und der Steuerzahler zahlt die Zeche". Nur den kleinen Sachbearbeiter Fraglos trieb es in die Arbeitslosigkeit - er packte zum Schluss sein Bündel und zog heimatlos über die Bühne.

Verzweifelter Musiker

Das Desaster im Haus Flügel verschärfte sich. Der Gerichtsvollzieher kannte keine Gnade. Selbst die wertvollen Notenblätter kassierte er ein. Das blaue Klavier, dessen eigentlicher Wert mit 10000 Euro bemessen wird, wurde lediglich mit 1000 Euro auf den Abbau des Schuldenbergs angerechnet. Der Musiker war schier verzweifelt.

Nun kam die mit Humor gewürzte Kreativität des Trios zur Hilfe. Die Inszenierung servierte nun einfache Kniffe, die auf der Ebene von Kinderspielen angesiedelt sind. Man führte die Finanzhaie in die Irre, indem man Schilder in die falsche Richtung weisen ließ, man schlüpfte in die Rolle einer Modepuppe im Schaufenster oder tat so, als sei der kleine Konzertladen ein Friseurgeschäft. Die vier schafften es in einem gemeinsamen Kraftakt, sich aus der Bredouille zu ziehen und das Klavier zu retten.